

Worüber Flüchtlinge auf Facebook sprechen

Soziale Medien spielen für Flüchtlinge vor, während und nach der Flucht eine große Rolle. Berichte des UNHCR zeigen erstmals, welche Themen Asylwerber beschäftigen: So staunen sie über Scheidungen in Europa und registrieren rechte Hetze im Netz genau.

Fabian Schmid

Wien – Es ist Zahltag – und die Flüchtlinge bekommen so viel Geld, dass sie große schwarze Müllsäcke zum Bankomaten mitgenommen haben, um ihre Mindestsicherung transportieren zu können. Mit diesem oft geteilten Foto schafften drei junge Asylwerber einen viralen Beitrag, der sowohl als Kommentar auf die Erwartungen der Familienmitglieder in Syrien und Irak als auch auf die Vorurteile mancher Europäer verstanden werden kann.

Denn ihr Leben in Europa ist für die meisten Flüchtlinge nicht so, wie sie es sich erwartet haben. Das Bild vom „sagenhaften Europa“, in dem Flüchtlinge ohne große Probleme ein gutes Leben führen können, hat vor allem im arabischen Raum schon Risse bekommen.

Das geht aus Analysen der Flüchtlingsorganisation UNHCR hervor. Seit rund zehn Monaten versucht ein kleines Team von UNHCR-Mitarbeitern, die Arabisch, Paschtu und Dari sprechen, herauszufinden, über welche Themen sich Flüchtlinge in sozialen Netzwerken unterhalten. Dafür werden mehr als 200 Gruppen

und Seiten auf Facebook beobachtet. Wöchentlich wird ein kurzer Bericht verfasst, der eigentliche Zweck der Analyse hätte die Vorbereitung auf Kampagnen des UNHCR sein sollen. Doch die Berichte erreichten so viel Aufmerksamkeit – etwa von Polizeiorganisationen und Migrationsbehörden –, dass sie ein fixer Bestandteil der UNHCR-Arbeit wurden.

Schlepper auf Facebook aktiv

Flüchtlinge nutzen primär Facebook, dazu kommen Messenger wie Whatsapp, Viber oder Telegram. Vor der Abreise informieren sich Syrer und Iraker über Schlepper. Diese werben dort offen. In Afghanistan führen Schlepper potenzielle Kunden bewusst in die Irre, sie sprechen von „zu hundert Prozent legalen Diensten“ und davon, dass es „leicht“ sei, nach Europa zu gelangen.

Im arabischsprachigen Raum ist man Schleppern gegenüber hingegen misstrauischer. Oftmals warnen sich Syrer und Iraker gegenseitig vor Schmugglern. Schlepper informieren ihre Kunden regelmäßig darüber, welche Leistungen Asylwerber in den unterschiedlichen EU-Mitglieds-

ländern erwarten können. Flüchtlinge selbst geben sich Ratschläge, wie sie sich etwa bei Fremdenbehörden zu verhalten haben.

Nach der Ankunft im Zielland werden Facebook und Konsorten genutzt, um mit der Familie in Kontakt zu bleiben. Aber Flüchtlinge verleihen auch ihrem Erstausdruck – etwa darüber, dass sich auch muslimische Paare in Europa in der Öffentlichkeit küssen. Überrascht zeigen sich viele auch, dass sich Frauen von ihren Ehemännern scheiden lassen oder vor gewalttätigen Partnern in ein Frauenhaus flüchten können.

Genau registriert werden der Anstieg der Rechtsaußenparteien in Europa und xenophobe Übergriffe. Laut UNHCR sprachen viele syrische Flüchtlinge davon, sich in Wahlkämpfe einbringen zu wollen. Außerdem arbeiten einige

darin, das Bild von Flüchtlingen in der österreichischen Bevölkerung verbessern zu wollen. So kursieren Vorschläge, beispielsweise Straßen zu reinigen oder andere Hilfsarbeiten auszuführen.

„In sozialen Medien sind so viele Informationen frei abrufbar“, sagt UNHCR-Kommunikationsexpertin Melita Sunjic. Es sei erstaunlich, dass nationale Organisationen nicht stärker auf diese eingehen, kritisiert Sunjic die nationalen Kommunikationskampagnen für Flüchtlinge. Durch Social Media können zuverlässig Trends identifiziert werden, die wichtig für politische Entscheidungsträger seien – und Auskunft über Probleme und Lebensziele von Flüchtlingen liefern. So schätze das Team etwa, dass eine überwiegende Mehrheit der Syrer gar nicht in Europa bleiben wolle.



Auf der Flucht ist das Smartphone ständiger Begleiter. Schlechter Empfang und fehlende Möglichkeiten, den Akku zu laden, stellen Flüchtlinge dabei vor Probleme.

Foto: APA/Ozzeret



Flüchtlinge über Vorurteile: „Seine Familie glaubt, er macht Karriere; seine Freunde denken, er feiert mit Mädchen; seine Cousins vermuten, er hat obszön viel Geld – tatsächlich wäscht er Teller.“

Screenshot: Facebook

Facebook will stärker gegen falsche Nachrichten vorgehen

Washington – Facebook will nach massiver Kritik an seiner Rolle im US-Wahlkampf schärfer gegen die Ausbreitung erfundener Nachrichten ankämpfen. Unter anderem soll es einfacher werden, sogenannte Fake News zu melden, kündigte das weltgrößte Online-Netzwerk am Donnerstag an. Außerdem werde man mit externen Faktencheck-Spezialisten zusammenarbeiten. Auch die Algorithmen, die darüber entscheiden, welche Artikel im Newsfeed der Mitglieder auftauchen, sollen angepasst werden. (APA)